



Workshop der Volkswagen Coaching zur „Offenen Jugendarbeit in der Samtgemeinde Brome“

Die Volkswagen Coaching GmbH hat am 22. Juni 2006 mit Mitarbeitern der Volkswagen-AG einen Teamentwicklungs-Workshop im Rathaus durchgeführt. Die Workshop-Teilnehmer haben das System „Offene Jugendarbeit der Samtgemeinde Brome“ betrachtet und ein mögliches Entwicklungskonzept gestaltet. Sie haben sich dabei an den Kernaufgaben der offenen Jugendarbeit: Soziales Lernen, Geselligkeit, Bildung und Beratung orientiert. Die Schwerpunkte der Untersuchung lagen auf den Bereichen Personaleinsatz, Pädagogisches Konzept der Jugendtreffs, Teamarbeit und Kooperation von Samtgemeinde und Gemeinden. Politiker, Verwaltungsmitarbeiter und Jugendliche in den Treffs sind dazu befragt worden. Abschließend wurden die Ergebnisse der Untersuchung im Multifunktionsraum in Ehra allen Beteiligten im Rahmen einer [Präsentation](#) vorgestellt. In Kürze lassen sich die Ergebnisse folgendermaßen zusammenfassen:

1. Personaleinsatz

Grundsätzlich muss über die Art der Beschäftigungsverhältnisse nachgedacht werden. Ist der Einsatz von Honorarkräften sinnvoll oder sollte nicht mit weniger Mitarbeitern feste Verträge geschlossen werden? Den Honorarmitarbeitern gehen oft persönliche Erfordernisse (Erstjob, Familie und Schule) vor. Sie sind grundsätzlich nicht weisungsgebunden und können abgesehen von den Trefföffnungszeiten ihre Arbeitszeiten frei wählen.

Welche Mindestqualifikation sollten die Mitarbeiter besitzen? Die Standards in der Ausbildung zum Jugendleiter sind im Vergleich zur beruflichen Ausbildung einer Erzieherin bzw. Pädagogin nur gering. Der Jugendleiter schöpft insbesondere aus seinen praktischen Erfahrungen im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen. Deshalb ist zu diskutieren, in welcher Form beide Gruppen in der Jugendarbeit eingesetzt werden sollen.

2. Pädagogisches Konzept und Attraktivitätssteigerung der offenen Jugendarbeit

Größter Wunsch der jugendlichen Treffbesucher ist die Erweiterung der Öffnungszeiten und die Schaffung von jugendgerechten Außenanlagen. Ein attraktiver Treff zeichnet sich außerdem durch Planungssicherheit aus. Das bedeutet Schaffung von festen Angeboten (z. B. Hausaufgabenhilfe) und längerfristigen Programmen, die aber nur mit erweiterten Öffnungszeiten und festem Personal einhergehen können. Neue Medien müssen in den Treffs Einzug halten, das heißt Bereitstellung von Computern und Internetanschluss mit Gestaltung einer eigenen Homepage. Zur Steigerung der Angebotsvielfalt sind mehr Vereinskoooperationen wünschenswert. Um die Jugendlichen mehr am Treffalltag partizipieren lassen, sollten ehrenamtliche Jugendleiter mehr eingebunden werden.

3. Teamarbeit der Jugendtreff-Betreuer

Zurzeit herrscht eine so genannte „Burgenmentalität“ unter den Mitarbeitern. Die Treffs sind sehr selbstständig und untereinander wenig vernetzt. Der Informationsfluss läuft über die Jugendpflegerin Frau Engel. Die befragten Honorarmitarbeiter haben angegeben, dass Probleme nicht offen diskutiert werden sollen und ein kollegialer Austausch selten gewünscht wird. Vorrang hat bei Ihnen die Betreuung der Jugendlichen. Inhaltliche Jugendarbeit dagegen bedeutet kollegialer Austausch über Konzepte der Jugendarbeit und eine Leitbildentwicklung der Jugendtreffs. Diese Anforderungen sind nur durch den Einsatz von mehr Hauptamtlichen zu erfüllen.

4. Kooperation Samtgemeinde und Gemeinden

Zurzeit besteht im Bereich der Jugendarbeit keine regelmäßige, fest vereinbarte Kommunikation zwischen der Samtgemeinde und den Gemeinden. Es wird nach der Methode „fire fighting“ gearbeitet. Die Jugendtreffmitarbeiter kommunizieren nur bei aktuellen Problemlagen mit der Gemeinde. Ziel sollte dagegen eine regelmäßige, positive Kommunikation über und mit den Jugendlichen sein. Dazu müsste insgesamt mehr Kommunikation stattfinden, um füreinander Verständnis zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen sind folgende Maßnahmen sinnvoll:

1. Benennung eines Verantwortlichen für Jugendarbeit aus jedem Gemeinderat und
2. Beteiligung der Jugendlichen durch eine spezielle Beteiligungsform wie den „Runden Tisch“ oder ein „Jugendforum“ - zusammengesetzt aus Vertretern der Jugendarbeit, Politik und Sprechern der Jugendlichen. Dessen Aufgabe wäre die Ideengenerierung für die Jugendarbeit, Diskussion aktueller Probleme, übergreifender Informationsaustausch und Initiierung von Projekten über Gemeindegrenzen hinaus.

Angestoßen von diesen Anregungen soll in den nächsten Monaten die Konzeption der Jugendarbeit überarbeitet und ein Leitbild entworfen werden. Ziel ist eine moderne und qualitätsorientierte Jugendarbeit in der Samtgemeinde Brome.